

V o r r e d e.

Es war viel von mir gewagt, daß ich die Bearbeitung der Geschichte des Hardenbergischen Geschlechts, vor einigen Jahren übernahm. Ich fühlte wohl mein hohes Alter, und sah auch die Schwierigkeit ein, alle und jede Mitglieder einer so alten, ausgebreiteten und berühmten Familie, vom 12ten Jahrhundert an, bis auf das laufende Jahr 1823 aufzufinden, zu ordnen u. nach Verdienst unpartheyisch zu beschreiben; jedoch machten mir andere Betrachtungen wieder Hoffnung, die Schwierigkeiten meistens zu überwinden, und dieß historische Werk, obgleich nicht fehlerfrey, noch zu Stande zu bringen. Du sitzest, dachte ich, am nächsten bey der Quelle, woraus du leichter und geschwinder schöpfen kannst, als jeder Andere; dir fehlt es nicht an Zeit, dich dieser Arbeit ganz zu widmen, und hast Gelegenheit neue historische Kenntnisse zu erwerben. Man hat schon lange gewünscht, daß sich das Hardenbergische Archiv,

zur Erläuterung der Vaterlands-Geschichte
öffnen möge: da ich es nun öffnen helfe, so
darf ich erwarten, daß man meine daraus
kommende Schrift mit gleicher Nachsicht be-
urtheilen werde, als meine vorigen Schriften
beurtheilt worden sind.

Nach dieser Entschliesung mußte ich vor
allem, den Borrath und die Beschaffenheit
der Materialien kennen lernen, um zu sehen,
was für ein Gebäude sich davon aufführen
ließe. Zuerst erkundigte ich mich um gedruckte
Schriften, worin Nachrichten von der harden-
bergischen Familie zu finden wären. Deren
sind wenig, nämlich: Stammtafel der Herrn
von Hardenberg aus dem Lehnner, in Con-
rad Bartold Behrens Beschreibung des
Hauses der Herrn von Steinberg 1697.
N. 225. S. 74 und 75. Eine andere von
Theodor von Steinmeyer, gedruckt zu
Göttingen 1701. in der Ankunft und Fort-
setzung der Wohlgebornen Häuser der Ritter-
schaft im Eichsfeld S. 68. 74. Im Univer-
sal-Lexicon 12r Band. S. 531 - 535. Gau-
hens adel. Lexicon. Leipz. Ausgabe 1740.
S. 740. Sie sind meistens unvollständig,
falsch, erdichtet, und verdienen keine Wider-
legung. Manche adeliche Familie bewahrt
noch alte Leichenreden sorgfältig auf, die mei-
stens den Lebenslauf ihrer Vorfahren enthal-
ten; bey der hardenbergischen liegt nicht Eine
im Archiv. Andere können noch einen Theil

116
ihrer Ahnen, aus Grabmählern mit Wappen und Inschriften beweisen; auch daran fehlt es uns, weil in der nörtenischen Stifts-Kirche, worin das Erbbegräbniß der hardenbergischen Familie bis ins Jahr 1580 war, dergleichen Denkmähler durch mannigfaltige Beschädigungen der Kirche überschüttet und verwüstet worden sind, so, daß nicht die geringste Spur mehr davon anzutreffen ist. In dem nachherigen Begräbniß-Orte, in der Kirche zu Bühle waren noch vor einigen Jahren, einige im Chor aufgerichtete Leichensteine mit Inschriften zu sehen; auch diese sind leider durch eine unverzeihliche Unbesonnenheit aus der Kirche genommen worden. Was uns diesfalls abgeht, ersetzen reichlich die Urkunden-Sammlungen von Gudenus, Scheid, Falke, Würdtwein, Wenk, die Origines guelficae und mehrere meiner eigenen Schriften, worin die ältern hardenbergischen Stammglieder genannt sind.

In Handschriften werden im Haus-Archiv zwey historische Werke aufbewahrt:
1) Nachricht von dem uralten Geschlechte Hardenberg, dänischer Linie durch Johann Heinrich Schlegel. Kopenhagen 1771. Der Verfasser, gebürtig aus Hannover, und rühmlichst bekannt durch seine Geschichte von Dänemark, hat aus den besten Quellen:
1) aus gedruckten Leichenreden; 2) geschrie-

V

angeführten Thatsachen und Personalien alle selbst hätte auffuchen müssen. Warum sollte ich mir nicht manche Stelle daraus zu Nutzen machen, und dieß hier öffentlich bekennen? Uebrigens ist meine Geschichte ganz neu gemacht, und weicht von seinem Plan, den ich keinesweges tadeln, noch weniger dem Meinigen nachsehen will, völlig ab. Seinen Plan gibt er so an: „die vorausgegangene „Schilderung (von 11 Bogen) hat uns statt „einer Einleitung, die Verfassung des Mittelalters, insofern sie auf das hardenbergische „Geschlecht Bezug hatte, dargestellt. Nun „beim Austritt aus den mittleren in die neuern „Zeiten, wollen wir ihre Sitten, ihren Uebergang von der alten Rohheit zur jetzigen Cultur betrachten, indem wir jedesmal die gleichzeitigen Hauptpersonen des vordern und hintern Hauses gegen einander überstellen“. Dieser Theil enthält 9 Bogen. Der 3te von 14 Bogen ist Geschichte der hardenbergischen Erwerbungen. Mein Plan ist derselbe, den ich in meinen andern genealogischen Schriften, von den Herrn von Rosdorf und von den Grafen von Hallermund befolgt habe. Ich fange nämlich von dem ersten Stammvater an, durchgehe dessen Nachkommen bis auf den Letzten, und führe bey jedem das Merkwürdigste an, worin es immer bestehen mag.

Wo konnte und sollte ich sie am sichersten suchen, als in dem hardenbergischen Archiv?

Darin fand ich Originale aus dem 14ten und folgenden Jahrhunderten in großer Menge. Mich wundert, wie die Vorfahren bey so manchen widrigen Schicksalen des Schlosses, ihre alten Schriften vor Raub und Feuer haben schützen können. Dagegen ist aus dem 13ten Jahrhundert Alles verloren gegangen. Zum Glück sind noch in dem Peters-Stifte zu Rörten, im Blasius-Kloster zu Nordheim, in den Klöstern: Steine, Hockelheim, Mariengarten, Hildwardshausen, Reifenstein, Teistungenburg und in Amelungsborn hardenberg. Urkunden aus jener Zeit aufgefunden worden. In letzterem Kloster sind zwar die Originale, wie Falke schreibt in *Addendis ad trad. corbej. p. 859* im dreißigjährigen Kriege, ein Raub der Flamme geworden; hingegen sind noch zwey Copial-Bücher in Braunschweig vorhanden, woraus dem Grafen, Hans Ernst von Hardenberg, als er 1776 den Außenhof Schnetingehausen des Klosters Amelungsborn kaufte, 71 vidimirte Documente ausgeliefert worden, von denen ich verschiedene in meine Sammlung aufgenommen habe.

Wichtiger als diese sind die Urkunden, welche wir aus herrschaftlichen Archiven erhalten haben. Auf höhere Empfehlung hat ich unterthänigst um ein Verzeichniß der hardenberghischen Urkunden, die noch im königl. Archiv zu Hannover liegen, und zur Ergänzung der

Stammregister hauptsächlich dienen sollten. Die hochpreussische königl. Regierung hat nicht nur dieses zu bewilligen geruhet, sondern auch mir gnädigst erlaubt die bezeichneten Stücke selbst einzusehen, und die zweckmäßigsten zu wählen; für welche hohe Gnade ich den schuldigsten Dank in tiefster Verehrung erstatte. Ich reisete also am Ende des Julius 1819 nach Hannover, suchte die brauchbarsten Dokumente aus, wovon ich nachher sehr genaue und richtige Abschriften erhielt. Von Hannover ging ich nach Hildesheim, um aus dem ehemaligen fürstlichen Archiv auch etwas zu erbeuten. Da fand ich keine Originale, sondern nur alte Copien, die, weil sie nicht gut zu lesen waren, auch nicht fehlerfrey konnten abgeschrieben werden. Aus dem Archiv des hildesheimischen Dom-Kapitels waren uns schon vor meiner Reise, nicht wenige deutlich geschriebene und vidimirte Urkunden zugekommen. Nach Wolfenbüttel bin ich zwar nicht gekommen, jedoch ist mir auf meine Bitte, ein hardenbergisches Urkunden-Register, auf Befehl Seiner Excellenz des Herrn Geheimen-Cabinetts-Ministers, Freyherrn Schmidt von Phiseldorf mitgetheilt worden. Auch haben wir dem wohlloblichen Stadt-Magistrat zu Göttingen verschiedene Urkunden zu verdanken. Späterhin hat mir der verewigte Fürst von Hardenberg noch einige Dokumente aus dem königl. preussischen Archiv zu Berlin, und

7 Dokumente aus dem Archiv der Stadt Mühlhausen, die ihm von dem Herrn Friedrich Stephan waren zugesandt worden, selbst eingehändigt. Damit der Leser gleich wissen könne, aus welchem Archiv ein jedes Stück gekommen ist, wird es am Ende derselben angegeben. Durch K. H. A. wird Königl. Hannov. Archiv, durch F. H. A. Fürstlich Hildesheim. Archiv, durch H. D. A. Hildesheimisch Domkapitels Archiv, und durch H. A. Hardenbergisches Archiv ausgedrückt.

Aus diesen jetzt erwähnten Archiven, habe ich für den ersten Theil der Geschichte 112 Stücke gewählt und im Nachtrag noch 20, weil sie mir später waren mitgetheilt worden, beigefügt. Eine Zahl, die manchen zu groß scheinen wird. Allein, wenn alle Stammglieder sollen bewiesen werden; wenn alle eigene und Lehngüter, Pfandschaften, Erwerbungen, Gerechtfame, Vermögens-Umstände, Sitten, Feuden, Bündnisse mit Fürsten und Städten, Ehrenstellen, milde Stiftungen und widrige Schicksale von 1174-1823 gründlich beschrieben werden sollen, dazu gehören viele Urkunden. Auch habe ich das Beyspiel berühmter Genealogen für mich. Treuer hat für die münchhausische Geschichte mehr als 600, und Gatterer in der Geschichte der Herrn von Holzschuher, mehr als 300 gesammelt. Bey Vogel in der Behrschen Geschichte und bey

Schließen von seiner Familie, sind auch viele Documente zu lesen. Darunter sind nicht wenige, wie auch unter den Meinigen, die schon anderswo im Drucke erschienen sind, auf welche man nur hätte hinweisen können. Ich selbst bin der Meinung, daß man der Regel nach, den Druck schon bekannter Urkunden nicht wiederholen sollte; aber bey Familien-Geschichten ist billig eine Ausnahme zu machen. Denn die lebenden Stammgenossen wünschen durchgehends ihre alte, in vielen Werken zerstreute Urkunden beisammen zu haben, worauf der Geschichtschreiber billig Rücksicht nehmen muß, wie ich auch gethan habe.

Nachdem die Urkunden gewählt waren, und die lange Reihe der Stammglieder mir vor Augen lag; ging ich mit mir selbst zu Rathe, wie ich sie am füglichsten ordnen, und einem Jeden den schicklichsten Platz anweisen könnte. Die beste Ordnung schien mir zu seyn, dieselben in zwey Abtheilungen, und in 10 Abschnitten auftreten zu lassen. In dem ersten Abschnitte wird der Stammvater mit seinem Sohne Bernard und dessen Nachkommen bis 1350 aufgeführt. In dem 2ten Abschnitte wird Günther, Bernards Bruder mit seiner Nachkommenschaft bis zum Aussterben 1561 beschrieben. Der 3te ist für die Lindauische Linie bestimmt, und läuft von 1353 bis ins Jahr 1639 fort. In dem 4ten kommt eine Nebenlinie zu Einbeck vor, deren Anfang und

X

Ende nicht genau zu bestimmen sind. Den 5ten Abschnitt machen die hardenbergischen Verwandten in Dänemark bis 1638 aus. Im zweyten Theile werden im 6ten Abschnitte die aus der bernardischen Linie auf dem Hinterhause Hardenberg wohnenden Herrn von 1360 bis 1669 dargestellt. Der 7te Abschnitt beschreibt die auf dem Vorderhause wohnenden Bettern bis gegen 1690. Nachher sind 3 Linien entstanden. Dem Stifter der Ersten, Christian Ludwig, ist der 8te Abschnitt gewidmet; der 9te, Georg Anton, dem Stifter der zweyten Linie zu Wiederstadt; der 10te Abschnitt beschließt die ganze Geschichte mit Fris Dieterich, dem Haupte der dritten Linie.

Dieser Plan ist von dem hochseligen Fürsten, und von dem Herrn Grafen von Hardenberg in Nörten so, wie ich ihn vorgelegt habe, genehmigt worden. In jedem Abschnitte, wenn der Stammvater mit seinen Söhnen beschrieben worden ist, lasse ich die Kinder des ersten Sohns, dann die des zweyten u. s. f. auf einander in besondern Paragraphen folgen. Am Ende des Abschnitts ist eine besondere Stammtafel zu leichterem Uebersicht beygefügt. Die älteren können wir so wenig vollständig liefern, als andere Genealogisten, weil die Gemahlinnen selten in Urkunden des 13ten und 14ten Jahrhunderts genannt werden, und gewöhnlich nur mit

mit dem Taufnamen. Von den Männern sind die Geburts- und Sterbetage auch meistens unbekannt, und manches Kind wird unbeschrieben geblieben seyn.

Nun noch ein Wort über die, dem ersten Theile vorangesezte Einleitung. Die Geschlechts-Geschichte fängt erst mit dem Jahr 1174 an, und ist von dieser Zeit her, bis 1228 an Nachrichten äußerst dürftig; folglich kann sie über die damalige Lage und Beschaffenheit der hiesigen Gegend nicht unterrichten. Es wird aber dem Leser, wie ich glaube, nicht unangenehm seyn, wenn er dieselbe nicht nur seit 1174, sondern auch aus den vorhergehenden Jahrhunderten hier finden wird. Deswegen habe ich mühsam untersucht, wer im 9ten 10. und 11ten Jahrhundert das jezige Gericht Hardenberg, und die Herrschaft Plesse besessen habe; wie jenes an das Erzstift Mainz und diese an das Bisthum Paderborn gekommen sey; wie alt beide Schlösser seyn mögen. Ferner verdienen das Verhältniß der Grafen von Nordheim und Winzenburg gegen das Erzstift Mainz, und die nach ihrem Absterben, zwischen dem Herzog Heinrich dem Löwen, und dessen Söhnen mit den Erzbischöfen bald freundschaftliche, bald feindselige statt gehalten Auftritte erwähnt zu werden. Männer, die in die Vaterlandsgeschichte eingeweihet sind, werden hier keine neue Entdeckungen fin-

den, aber die bekannten doch in einem neuen Zusammenhange. Andern, die nicht in diese Classe gehören, wird die Einleitung desto nützlicher seyn, je weniger sie von so alten Begebenheiten gewußt haben. Auch dient sie ihnen dazu, daß sie Manches, was in der Geschichte gesagt wird, richtiger beurtheilen können.